

# UNSERE PFARRKIRCHE BRUDER KLAUS



## Erste Schritte

Von Marcus Schatton

Geistliche Betrachtungen statt eines Kirchenführers

Wer schreibt hier? Kein Betonbauer oder Architekt, kein Künstler oder Maler, sondern ein Theologe, Diakon und Pfarreibeauftragter, einer dem diese Kirche für eine Zeit als Ort des Gebetes und der Gotteserfahrung geschenkt wurde als ein Ort der Predigt und Verkündigung. Meine Wahrnehmungen stelle ich Ihnen hier zur Verfügung, vielleicht helfen Sie Ihnen beim Begehen und Inneren Erfahren dieser Kirche. Ich weiss nicht, ob Architekten oder Baumeister meine Gedanken bei der Realisierung dieser Kirche gedacht haben, jedoch wurde diese Kirche den Gemeindemitgliedern übergeben – und damit ist jede/r Besucher/in zur Meditation eingeladen...



## Die Pfarrkirche Bruder Klaus von ferne aus gesehen...

Vielleicht haben Sie diese Kirche schon öfters von ferne betrachtet und sich vorgenommen, sie einmal besuchen zu kommen?

Von ferne betrachtet erscheint sie wie ein verschlüsseltes Symbol: Ringsherum fast nur quadratische Zweckbauten für das Wohnen und Arbeiten – und hier ein Bau, der ganz anderes aussieht und anders ist:

- So wie der tanzende Gaukler oder Hl. Franziskus im Stadtpark vor dem Naturmuseum (von der Stadt aus gesehen) vom Brunnenwasser durchflutet ist, strebt unsere Kirche danach vom Hl. Geist durchflutet zu werden...
- Wie ein Schiff im Häusermeer, dessen



Mast der Kirchturm ist (von Herisau aus kommend)



## Beim Eintreten

Diejenige Person, die zum ersten Mal diese Kirche betritt, wird den Eindruck haben, dass ihr die Decke entgegen zu kommen scheint. Und je nach Naturell der eintretenden Person kann das sogar mehr oder weniger bedrohlich sein. Bei der Meditation dieses Eindrucks mag einem der Anfang des Hymnus aus dem Philipper-Brief in den Sinn kommen:

**Er war Gott gleich, / hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein / sondern er entäußerte sich / und wurde wie ein Sklave / und den Menschen gleich. / Sein Leben war das eines Menschen; ... (Phil, 2,1 ff)**

Beim Eintreten wird das spürbar: Gott kommt dem Menschen entgegen: mächtig, gewaltig...!

Auch der zweite Eindruck einer eintretenden Person geht in diese Richtung: Der Altar ist niedriger als die Augenhöhe des Eintretenden:



Man kann schon beim Eintreten auf den Altar schauen. So tief beugt sich der liebende Gott, dass er greifbar, erfahrbar nahbar wird – eben: „... den Menschen gleich...“

## Beim Nach-vorne-Schreiten

Beim Nach-vorn-Schreiten nähere mich dem Altarraum. Und indem ich mich nähere, werde ich irgendwie kleiner als beim Eintreten: Hier komme ich an eine merkwürdige Grenze, versinnbildlicht durch die alte Kommunionbank: Schau ich von hier aus wieder zum Altar, spüre ich, wie klein ich bin... Dort das Licht, die Höhe des Altares und des Raumes, der Marmor und edle Steine am Tabernakel, hier ein kleiner Mensch der auf das von dort einfallende Licht angewiesen ist in seiner Welt des Betons und des Holzes der Bänke. Der Blick zurück zeigt mir, dass ich nicht allein gewesen bin auf dem Weg vom Eingang zum Altar:

- die Apostelleuchter machen mir Mut: Ihr Zeugnis leuchtet mir bis heute auf meinem Weg.
- die Ferdinand Gehr-Bilder geben Zeugnis von der Heilsgeschichte, die auch für mich gilt: Menschwerdung, das Leiden vom Karfreitag, die aufgehende Sonne des Ostertages, die Liebe und die Eucharistie...
- der Blick zurück auf die 3 Beichtstühle wirft die Frage auf: War die je Gemeinde jemals so gross, dass drei Beichtstühle gleichzeitig mit 3 Priestern in Gebrauch waren? Oder möchte uns ihre geographische Lage daran erinnern, dass jede Richtung, die nicht zum Göttlichen ausgerichtet ist, der Umkehr bedarf?!

## Unsere Pfarrkirche Bruder Klaus

Doch wende ich mich wieder der Grenze der alten Kommunionbank zu, an der ich gerade stehe:

Auf dieser Grenze passiert eine ganze Menge:

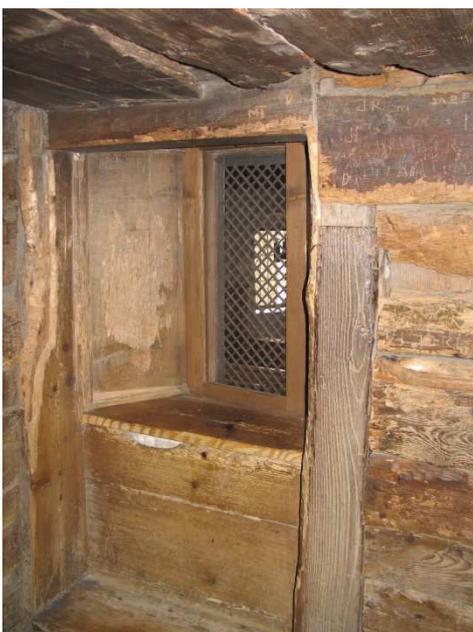
- Das Ambo versinnbildlicht das Wort Gottes, das mich erreichen will
- Das Taufbecken gibt Zeugnis: Gott handelt immer wieder in meinem Leben an mir. In der Taufe zieht er mich an sich.
- Maria ist ein leuchtendes Vorbild und gibt mir Trost durch ihre Fürsprache.
- Die alte Kommunionbank selbst macht mir deutlich: Gott will Gemeinschaft mit mir im Brot, und im Wein, die mich nähren.

Vielleicht fällt mir in diesem Moment auch noch das Fensterbild des Brennenden Dornbusches oben links auf. Und mit einem Mal ist die lange,



lange Geschichte des Nähe Gottes unter den Menschen präsent und nahe. Übrigens liegt dieses Bild ebenfalls ganz genau auf dieser Grenze: An Grenzen wird Gottes Nähe spürbar.

## Bruder Klaus



Vielleicht erinnern Sie sich von einem Besuch im Flüeli-Ranft in der Klause vom Bruder Klaus an das vergitterte Fenster, durch das Bruder Klaus von seiner Klause aus in die benachbarte Kapelle herunterschauen konnte?

Diesem Fenster ist das Fenster auf der Orgelempore nachempfunden: Es zeigt Bruder Klaus – und das an einem Ort, von dem er von oben in unsere Kirche hineinschaut...

Was er von dort aus wohl sieht? Sieht er auf eine Gemeinde, die dem Hl. Geist Jesu folgt und Ihn heutig zu machen versucht – oder sieht er das Verehren eines Zeitgeistes: dem des 21. Jahrhunderts, dem der Jugend des jeweiligen Betrachters oder sogar einem eher mittelalterlichem Zeitgeist?





## Beim Verlassen dieser Kirche

Vielleicht wird Ihnen beim Schliessen der Kirchentüre noch das Motiv des Netzes auffallen: Wenn Ihr persönliches Gebet oder auch die Betrachtungen und Impulse dieses etwas anderen Kirchenführers bei Ihnen verfangen haben sollten, sind Sie herzlich zum nächsten Gottesdienst eingeladen! Wir freuen uns auf Sie!

